

# 1 Einleitung

„Das ist doch nicht relevant für die Pflege! Das auch noch! Um welche Gruppe soll ich mich denn noch alles kümmern!“ (vgl. anonym zitiert in Stummer 2015, S. 8).

In Deutschland können gleichgeschlechtlich liebende Menschen seit dem 01.10.2017 heiraten und sie besitzen die gleichen Rechte und Pflichten wie andere Menschen in Deutschland. Was in vielen Köpfen als längst überfällig und „normal“ galt, mündete, nach einem leidvollen und harten Kampf, in der Möglichkeit, dass Menschen zu ihrer Liebe stehen können und aus gesetzlicher Sicht in Deutschland keinerlei Diskriminierung mehr ausgesetzt sind.

Die beispiellose (Straf-)Verfolgungs- und Vernichtungsgeschichte von homosexuellen Menschen in Deutschland wirkt sich heute noch aus. Auf direkt Betroffene wie Nichtbetroffene gleichermaßen. Ein Allgemeinwissen in der Gesellschaft hierzu gibt es scheinbar nicht. Die geschichtshistorische Aufarbeitung vom Leid, das homosexuelle Menschen in der Vergangenheit ertragen mussten, hat erst begonnen, da es kaum Literatur aus dieser Zeit gibt, die sich wissenschaftlich mit der Sozialisation von gleichgeschlechtlich liebenden Menschen auseinandersetzt. Die Geschichte ist geprägt von Verfolgung, Leben im Verborgenen, Sich-selbst-verleugnen-Müssen, Hass, Diskriminierung und einer Pathologisierung von Menschen.

Homosexuelle Menschen, die im Jahr 1950 in Deutschland geboren sind, sind heute 69 Jahre alt und standen vierundvierzig Jahre unter direktem Einfluss und den Auswirkungen eines Strafrechtsparagrafen, der ihre sexuelle Identität als unrechtmäßig verschrie.

Für die professionelle Pflege stellt sich das Thema ebenfalls als lückenhaft dar, basiert eine Sensibilität in der Pflege doch eher auf einem vermeintlichen gesellschaftlichen Allgemeinwissen, das Pflegekräfte im Umgang mit homosexuellen Menschen anwenden.

Das einleitende Zitat macht die Relevanz deutlich, warum sich professionelle Pflegekräfte dieses Themas annehmen sollten. Hier kommt dem Pflegemanagement eine besondere Bedeutung zu.

Das Pflegemanagement hat nicht nur eine eindimensionale Verantwortung, die sich aus Gesetzen ergibt. Das Management steht in einer multifaktoriellen Verantwortung. Mitarbeitende und Patient\_innen sind ein Spiegel der Gesellschaft, in der Benachteiligung und Diskriminierung gegenüber anderen sexuellen Identitäten eine Rolle spielen, und dies insbesondere in Ausnahmesituationen, die durch Krankheit und Sterben gekennzeichnet sind.

Was die Gesundheits- und Krankenpflege vielleicht von der professionellen Altenpflege lernen kann, was in der Pflegefachliteratur und an den Ausbildungsstätten ergänzt werden sollte, und ob die Ängste vor Benachteiligung und Diskriminierung betroffener Menschen gerechtfertigt sind, soll die vorliegende Arbeit klären. Die Arbeit möchte einen Beitrag zu mehr Toleranz und Sichtbarkeit leisten und neue Denkräume öffnen im Umgang mit gleichgeschlechtlich liebenden Menschen.

Hierzu wird zunächst ein ausführlicher geschichtlicher Rückblick gegeben. Die (Straf-)Gesetze der jeweiligen Epoche bilden hierzu den Rahmen. Weitere bedeutende geschichtshistorische Situationen werden beleuchtet und schließen mit den jüngsten gesetzlichen Entwicklungen in Deutschland ab.

Der Autor wird im dritten Kapitel anhand von aktuellen Studien die Relevanz und die Aktualität der Problematik verdeutlichen und eine Übersicht geben, wie sich die Entwicklung national und international für homosexuelle Menschen darstellt sowie erste Schlussfolgerungen ziehen.

Im Methoden-Teil wird näher auf die Methodenauswahl, die Literaturauswahl und deren Relevanz eingegangen.

Im fünften Kapitel wird die Verortung des Themas im Pflegekontext geprüft. Wie umfänglich ist die vorhandene Literatur und wie nimmt diese Einfluss auf die Lebenswirklichkeit von Lesben und Schwulen in der Gesundheitsversorgung? Am Ende dieses Kapitels werden die im Vorfeld gestellten Schlussfolgerungen ergänzt und weiterentwickelt und münden in den Ergebnis-Teil der vorliegenden Arbeit.

Im sechsten Kapitel wird der Autor die leitenden Forschungsfragen beantworten. Vier leitende Fragen liegen dieser Arbeit zugrunde, die sich theoriegeleitet aus den Kapiteln 2 bis 5 ergeben.

- Bestehen Wissenslücken bei Pflegenden zur Thematik?
- Erleben Pflegende diskriminierendes Verhalten gegenüber Patient\_innen und Kolleg\_innen?
- Gibt es Management-Instrumente, die eine Anerkennung von Vielfalt öffentlich machen und das Verhalten von Mitarbeitenden nachhaltig prägen können?
- Was bedeutet das Thema für das Pflegemanagement im Krankenhaus?

Nach der Vorstellung der Ergebnisse werden die Erkenntnisse zusammengefasst und interpretiert. In einem Ausblick werden mögliche Handlungsoptionen beschrieben und Empfehlungen gegeben, welche Rolle das Pflegemanagement einnehmen kann und wo Grenzen liegen.

Was kann die vorliegende Arbeit nicht leisten? Das Themengebiet ist als sehr komplex anzusehen, da die Vielfalt an Themen, die gleichgeschlechtliche Liebe berühren, sehr groß ist. Der Autor konzentriert sich in der gesamten Arbeit vorwiegend auf lesbische und schwule Menschen. Viele weitere Menschen wie Bisexuelle, Transgender und andere queere<sup>1</sup> Identitäten, werden in der vorliegenden Arbeit nicht beleuchtet – obschon sie Erwähnung finden – da dies der Umfang der Arbeit nicht hergeben würde. Der Autor erhofft sich, mithilfe seiner Arbeit, eine Basis für weitere wissenschaftliche Forschungen zu schaffen und Personen anzuregen, die Thematik fortzuführen, zu vertiefen und auszudehnen, um weiteres Wissen und Fragestellungen zu generieren.

---

<sup>1</sup> „Queer ist ein offener Begriff, der alle einschließt, die mit ihrem Aussehen und / oder Verhalten heteronormativen Vorstellungen nicht entsprechen. „Queer“ kann eine Theorie sein, kann praktisch gelebt werden und Personen oder Bewegungen können sich als queer bezeichnen“ (vgl. Fibel der vielen kleinen Unterschiede 2017, S. 48).